

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	3 (1723)
Vorwort:	Dem Welt-Beruehmten Herren Niemand : unserem insonders Hoch-geehrten Herren und Goenner uebergibt den Dritten Theil des Freytag-Blaetleins : die Neue Gesellschaft in Bern
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dem Welt-Berühmten
H E R R E N.

Siemann

Unserem Insonders Hoch-
geehrten Herren und Gönner.

Übergibt den Dritten Theil des Freitag-
Blätteins.

Die Neue Gesellschaft in Bern.

Hochgeehrter Herr!

Si. Ms hat schon oft ver-
wunderet/ daß unter der
grossen Anzahl so viel
tausend Geistreicher
Schriftstelleren sich keiner gefun-
den/ der euch mit einer Zuschrift ge-
wür-



würdiget. So lang die Welt ste-
het / und noch künftig hin ein
Wohnplatz vernünftiger und un-
vernünftiger Creaturen seyn
wird / hat kein Mensch seinen Nah-
men bey aller Welt so bekant ge-
macht als ihr / und dannoch findet
sich bey allen ein so schwarzer Un-
dank / daß keiner die Wohlthaten/
die er von euch empfangen mit ei-
nem Buchstaben hätte erkennen
mögen. Grosse und Kleine finden
unter euerem Schutz Hülff und
Rath / und gleichwohl belohnen sie
diese grosse Gutthat mit ewigem
Stillschweigen. Die weisen Grie-
chen und Römer / deren Götter
die Zahl der Tagen des Jahres
übertreffen / sind so alber gewe-
sen / daß sie allen Krankheiten den
Nahmen einer Götterschickheit beyge-
leget / nur allein dem unschuldigen

Nie-

Niemand wolte keiner weder Tempel noch Altar aufrichten. Kein Land in der Welt ist, in welchem euer Name nicht bekant seye. Kein Jahr-Zeit-Buch von dem ersten Alterthum bis auf unsere Zeit wird gesunden, da nicht so vielmahl der Herr Nemo seinen Namen aufgezeichnet finde, und dannoch hat es die Große eures Nahmense so weit nicht gebracht, daß man euch nur das geringste Denkmal aufgebauet hätte. Ihr seyt ein geheimer Rathgeber aller Königen und Fürsten, wann ihnen der Niemand die verborgene Anschläge aller Höfen entdecket. Ihr seyt ein Zuflucht aller Hoffleuten, welche ihre Falsch- und Schaltheit auf den unschuldigen Herren Niemand werffen können, ohne daß ihr euch jemahls darüber beschweret. Ihr seyt ein allgemeiner Beschützer aller Unglückseligen, welche bei der ganzen Welt keinen Trost nicht finden, und endlich sich unter euere Flügel verbergen. Der Staats-Mann, dem seine Streiche nicht angehen, flaget nur euch an, weilen Niemand daran gedenket, der ihm solches geoffenbahr-

ret hätte. Der Rechtsgeschrte bedient sich euer kräftigen Hülff, wann Niemand geglaubet, daß er seine Sach verlieren würde, da ihr es ihm nicht angezeigt. Der Medicus könnte sich bei seiner Doctor-Mütze nicht weit behalten, wann nicht Niemand gewesen wäre, der allein vorgesehen, daß der Kranke mit einer weit anderen oder gefährlicheren Krankheit belegt gewesen, deren man hätte begegnen sollen. Der Geistliche bedient sich euer, wann nur allein der unglückhaftie Niemand ist, der seine Gelehrtheit und Wohlredenheit nicht erkennen, und sich der Tugend befleissen will. Der Handwerker beklaget sich über euern Geiz, wann ihne Herr Niemand nicht bezahlen will. Der Künstler beklaget sich über euere Verschlagenheit, weilen es ihm Niemand nicht besser anweisen wollen. Das Kind, so bloß von seiner Mutter Brüsten entwehnnet, wirft seine kindliche Fehler und Schwachheit allein auf euch, und saget rund heraus, der Niemand hats gethan. Mit einem Wort, alles was je in
der

der Welt geschickt, und uns unverhofft vorkommt, wird euch auf die Schulter geworfen, und dem berühmten Niemand zugeschrieben.

Ich muß bekennen, aus diesem solte man klarlich schliessen, Herr Niemand wäre ein Mann von schlechter Reputation, weilen er in der Welt so viel Böses anrichtet, alle zukünftige Dinge allein vorsiehet, und dennoch keinen Menschen deßhalben zu erinnern die Guteheit haben möchte. Wann ich aber anderseits gedenke, wie ihr so manche Kron und Scepter befürderen, da nur allein der Niemand daran gedenket hatte. Wie der eint und andere oft zu einem grossen Herren und unschuldigen Regenten gemacht wird, da die ganze Sach nur durch den verschlagnen Niemand angesetzt worden. Wie Päpste und Cardinale zum Heil. Stuhl und Purpur erhebt worden, da es nur niemand vermuthet hatte, ja wie ihr entlich der Erzeuger so viel vatterlosen Kinder worden, so lasse ich allen bösen Argwohn auf euere Person fallen, und glaube mit jenem Gelehrten, daß der-

jenige mehr Verdienste besitze als alle andere, welcher von jedermann gehasst und ausgescholten wird. Wann ich ferner bedenke, mit was Gedult und Verschwiegenheit ihr euere Feinde und Ankläger zu vertragen pfleget, ohne derselbigen jemahls einen an den Tag gelegt zu haben; Wann ich betrachte, daß ihr euch in der Menschl. Gesellschaft so nothwendig gemacht, daß kein Mensch ohne eueren Schutz nicht mehr leben kan; Wann ich überlege daß ihr bald in Ost - bald in Westen zu Hülff gerufen werdet, so glaube ich Herr Niemand müsse ein ehrlicher, redlicher, darben aber auch geschwinder, flügger und verschlagner Mann seyn, der aller Ehren, und folglich auch einer geringen Zuschrifft, wie etwann aus dieser Feder entspriessen kan, gar wohl würdig und werth seye.

Wir sind euch aber Hochgeehrter Herr nicht nur wegen oberzahlten Tugenden die ihr in höchstem Grad besitzet aufs äußerste zugethan, sondern wir befinden uns ins besonders verpflichtet für den treuen Schutz, welchen ihr uns nur

*) (*)
nur bey bald zweyen Jahren geleistet,
weilen wir alles das, so wegen allzu
hell leuchtender Warheit bey verschie-
denen Hass und Misgunst erwecket, auf
euch allein geworffen, ohne daß wir
deshalben von euch mit schelen Augen
beneidet worden. Wir leben also der
getrostten Hoffnung, wir werden künf-
tig hin eurer Hülff und Schilts zu ge-
warten haben, deswegen wir uns
samtlich in euere Gunst und Wohlge-
wogenheit mit aller Ergebenheit befeh-
len, und unzertrenlich zu verharren ge-
denken.

Bern den 22. May
1725.

Euere gehorsam und ergebene Diener

Des Bernischen Freitag-Blätteins
Verfertigere.

K. 5 Vor-